

**112. Kopf des Apollon Sauroktonos auf nicht zugehörigem
Hermenschaft**

Taf. 197-198

H 149,5 cm, H des Kopfes 16 cm, H des Hermenschaftes ohne Sockel 110 cm.

Der Kopf aus weißem Marmor, der Hermenschaft (Gegenstück zu Kat.-Nr. 111 aus *alabastro fiorito di Palombara*).¹

Ergänzungen: die Nase; der in vertikaler Linie etwa 2 cm hinter den Ohren angesetzte Hinterkopf; einige Partien am glatt durchschnittenen Hals; der ihm als Sockel dienende Büsteneinsatz.

Weggebrochen sind Teile der Ohrmuschel und Haarlocken hinter dem linken Ohr. Die rechte Braue ist bestoßen. Die in Ohrhöhe unter der Binde hervorgezogenen Haar-schlaufen sind deutlich verrieben. Die rechte Kopfhälfte ist stark verwittert, die linke hat kaum gelitten.² Vereinzelt Sinterspuren. Hermenschaft mehrfach zerbrochen und ausgefleckt. Schwarzer Steinsockel nicht zugehörig.

Inv.-Nr. 999

Winckelmann, *Geschichte der Kunst*, Werke 5, 110; Morcelli Nr. 127; Morcelli-Fea Nr. 128; Platner-Bunsen 490; Morcelli-Fea-Visconti Nr. 999; W. Klein, *Praxiteles* (1898) 110 zu Nr. II 6; EA. 4682/83 (Lippold); Lippold, *Handb.* 240 Anm. 6; *Documenti* 287 Nr. A 127, 307 Nr. A 127; *Forschungen* 314 mit Anm. 53, 352 Nr. A 127 (Allroggen-Bedel), 414 Nr. I 127 (Gasparri).

Den lange Zeit für weiblich gehaltenen Kopf³ hat zuerst W. Klein als Replik des Apollon Sauroktonos erkannt.⁴ Er bleibt in den Maßen deutlich unter denen des Originals.⁵ Seine Größe entspricht etwa dem Kopf der Bronzestatue des Eidechsentöters Albani (Kat.-Nr. 58).⁶ Die bescheidene Qualität der Replik erbringt keinen neuen Gewinn für die Rekonstruktion des Urbildes, wohl aber für seine zeitgenössische Rezeption.

Die Ausführung der Kopie weist in die Kunst frühantoninischer Zeit. Typische Eigenheiten sind das kantig aus der Stirn steigende Haar, die leblos glat-

ten Wangen, das bandartig verdickte Oberlid, die bis zum äußeren Brauenbogen hin eingerissene Lidfalte oder das am Augapfel sich in schmalen Wulst vorwölbende Unterlid. Vergleichbare Stilmerkmale zeigen Bildnisköpfe aus der Zeit des Antoninus Pius.⁷

Die Anlage der in die Stirn fallenden Haare unterscheidet sich von allen bisher bekannten Kopfrepliken des Apollon Sauroktonos.⁸ Die um den Mittelscheitel geordneten Locken bilden über der Stirn nicht das für spätclassische Köpfe so charakteristische Dreieck, sondern lasten in breit ausgezogenem Bogen schwer auf der niedrigen Stirn. Der altertümliche Zug des tief in die Stirn frisierten Haares scheint unmittelbar von Köpfen der frühclassischen Epoche entlehnt.⁹ Gerade die Formensprache des strengen Stils hat den Kunstgeschmack der hadrianisch-frühantoninischen Zeit entschieden akzentuiert¹⁰ und offenbar bis in einfache Arbeiten hinein gewirkt.

Der genau frontal gerichtete Kopf wird wohl auch ursprünglich eine Herme bekrönt haben.¹¹ Ihm fehlt die leichte Linkswendung, welche die statuarischen Repliken überliefern. So scheint unser Götterbild den ersten eindeutigen Beleg für die Darstellung einer Apollonherme zu liefern.¹² Der Hermenschaft selbst bleibt in der antiken Kunst ohne Parallele.¹³

¹ Zu diesem Anm. 1 bei Kat.-Nr. 111.

² Vgl. Kat.-Nr. 111 mit Anm. 2.

³ So die Lit. vor W. Klein, Praxiteles (1898). Wohl ebenso irrtümlich gilt der archaische Kopf des als Gegenstück aufgestellten Hermenschaftes Kat.-Nr. 111 bis heute für weiblich. – Kopfrepliken des Apollon Sauroktonos haben häufiger der Restaurierung von Frauenstatuen gedient, vgl. etwa Klein a.O. 110 Nr. II 4 (dazu C. C. Vermeule, *Am. Journ. Arch.* 59, 1955, 143 Taf. 44 Abb. 21); G. E. Rizzo, *Praxiteles* (1932) 40; hier Inv.-Nr. 1.

⁴ Klein a.O. 110 zu Nr. II 6.

⁵ Zu den Kopfrepliken des Apollon Sauroktonos unten Anm. 8.

⁶ Dort Lit. zum statuarischen Typus. – Zur Verkleinerung auch EA. 4682/83 (Lippold).

⁷ Beispiele in Fittschen-Zanker I 63 Nr. 59 Taf. 68, 67 Nr. 61 Taf. 70 u. 72, 69 Nr. 64 Taf. 75.

⁸ Zum Kopftypus und seinen Repliken (z. T. mit Listen) besonders Klein a.O. 109 f.; Amelung II 451 zu Nr. 264; E. Pfuhl, *Jahrb. d. Inst.* 43 (1928) 19; Rizzo a.O. 40; Chr. Blinkenberg, *Knidia* (1933) 86 ff.; K. A. Pfeiff, *Apollon* (1943) 122 f.; Ch. Picard, *Manuel d'arch. grecque, La sculpture III* 2 (1948) 540 ff.; Lippold, *Handb.* 240 mit Anm. 6; L. Alscher, *Griech. Plastik III* (1956) 100; Helbig⁴ I 91 zu Nr. 125 (v. Steuben); E. Künzl, *Frühhellenistische Gruppen* (1968) 17 mit Anm. 21; Helbig⁴ IV 249 zu Nr. 3275; A.W. Lawrence, *Greek and Roman Sculpture*² (1972) 188 f.; B. Fehr, *Bewegungsweisen und Verhaltensideale* (1982) 39 mit Anm. 273; LIMC II (1984) 199 Nr. 81 s.v. Apollon (Palagia), 378 Nr. 53 s.v. Apollon/Apollo (Simon).

⁹ Vgl. etwa R. Lullies, *Griech. Plastik*⁴ (1979) Abb. 80 (sog. Blonder Kopf), 95 (Kopf der Hippodameia in Olympia), 104 (Kopf des Apollon in Olympia).

¹⁰ P. Zanker, *Klassizistische Statuen* (1974) bes. 117.

¹¹ So schon G. Lippold zu EA. 4682/83. – Möglicherweise stammt der Kopf, wie sein „Gegenstück“ Kat.-Nr. 111 auch, von einer Doppelherme, vgl. dazu Kat.-Nr. 111 mit Anm. 4.

¹² Nach H. Wrede, *Die ant. Herme* (1986) 19 „sind Apollonhermen . . . bisher weder epigraphisch noch literarisch nachzuweisen . . . und auch im monumentalen Befund nicht eindeutig belegt“.

¹³ Vgl. Kat.-Nr. 111. – Zum ursprünglichen Aufstellungskontext der Herme und ihres Gegenstückes (Kat.-Nr. 111) in der Villa Albani s. Kat.-Nr. 109 mit Anm. 24–26.



Kat.-Nr. 112



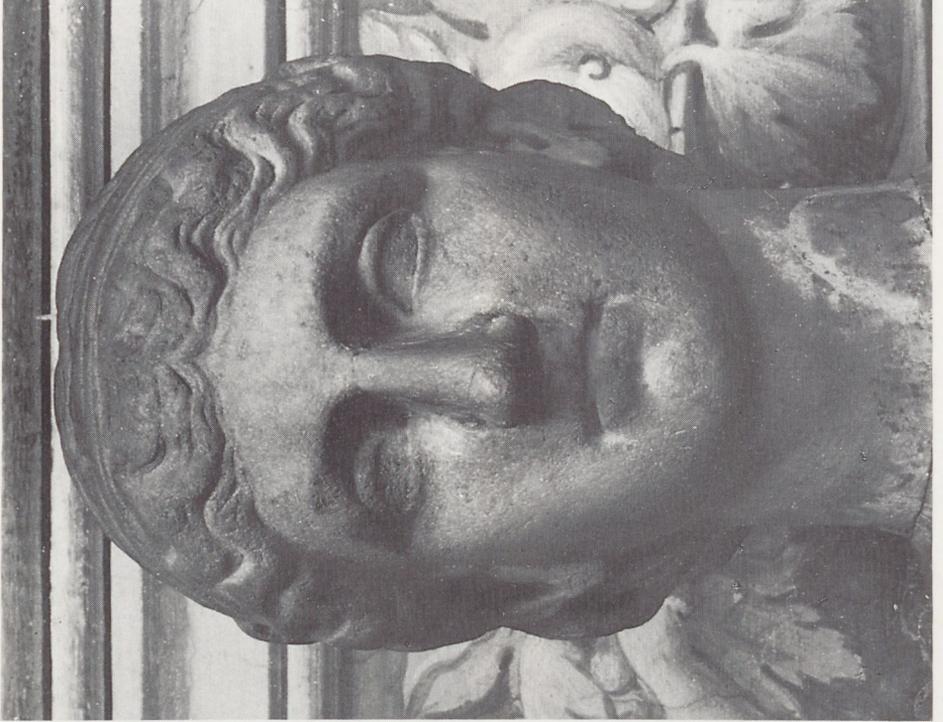
Kat.-Nr. 112

1

2



Kat.-Nr. 112



3 Kat.-Nr. 112